

Münsterberg, Carl Friedr.
Lignitz, Sophia

Apollinarisches Musen = 1642 Tag 7
Chor /

Auff daß Hochansehliche Fürstliche Beylager
Deß Durchlauchtigen / Hochgebornen
Fürsten vnd Herren /

Herrn Carl Friedrichs /
Hertzogs zu Münsterberg in Schlesien
zur Gels vnd Bernstadt / Graffens zu Slatz / Herz
rens auff Sternberg / Gaischwitz vnd
Wesdzybor / &c.

Mit

Der Durchlauchtigen / Hochgebornen
Fürstin vnd Fräulein /

Fr. Sophia Magdalena /
Geborner Hertzogin zu Lignitz
vnd Brieg / &c.

Welches den 2. Christmonats-Tag deß zu end-
lauffenden 1642sten Jahres in der Kayß: vnd Königl:
Haupt-Stadt Breslaw in Schlesien mit Fürstlichen
solenniteten sol gehalten werden.

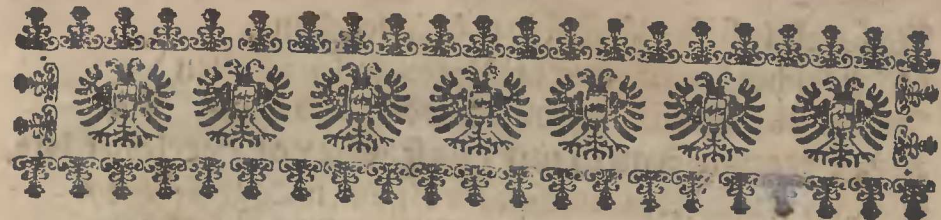
Z. Ihren F. F. Gn. W.
zu unterthänigen Ehren

Auffgeführet vnd fü gestellt von
CHRISTOPHORO COLERO.

Zu Breslaw druckte Georg Baumann.



547744



Sie mein geweihtes Volck / ihr Edlen Pierinnen /
 Ihr drey-gedrittes Chor / ihr Schwestern von dem
 Zinnen
 Des hohen Helicons / die / wann ihr ewre Brust
 Mit Hippocren genetzt / kriegt starcken Geist und Lust
 Zu stimmen den Pandor / mit Simbeln und Trompeten /
 Posaunen / Harffen-Spiel / mit Lauten und mit Flöten:
 Ihr Musen sinnt zu rück / was ihr vor Fürsten-Pracht
 Und Muff zug angestellt / da Hochzeit ward gemacht
 Vom höchsten Jupiter in seines Hoffes Saale /
 Dem Cadmus / als ihm ward nach seiner freyen Wahl
 Die Harmonie vertraut / der Venus schönstes Kind /
 Das in dem Götter-Rath hat guten Stern und Wind.
 Wie haben sie die Braut den Hochzeit-Tag beschendet!
 Die Ceres sie mit Korn und Früchten wol bedencket:
 Der Bacchus ihr verehrt sehr vieler Länder Wein /
 Damit das Gast-Gebot nur möchte lustig sein.
 Die Pallas reichet dar / die Hals-Zier / Ring / und Schleier.
 Der Götter Herold auch Mercur die süsse Leher:
 Und du / o Musen-Chor / wann ich den anfang sang /
 Mit allen Seiten mir gabst einen Widerklang.

Noch viel ein höher Fest ist jetz und eingefallen /
 (Wie solches den Mercur die Götter lassen schallen)
 Im Lande Schlesien / da sich von Podibrat
 Ein Stamm-Zweig mit Piasst / wie vor / verlobet hat.
 Wie weit die Silber-Nacht dem Bildnen Tage weicher /
 Das Weiße Monden-Licht vor Titans Glantz erbleicher:
 So weit muß Cadmus auch mit seiner Götter Schaar /
 Jetz geben raum und Platz dem Hoherlauchten Paar.
 Drumb auff / ihr Schwestern / auff / laßt diesen tag entglinzen
 Alß jemals Geist und Muth / spielt auff mit allen Stimmen
 Vnd Seiten hurtig nach. Du Clio streich herauß /
 Wie Gottes Allmacht hat erhaben beyder Hauß.
 Euterpe dir gehört auß Alten Jahr-Beschichten /
 Der Ahnen Ritter-That vnd Tugend zu berichten.
 Thalia preise du der Eltern Kinder-Zucht /
 Davon das liebe Paar trägt Hundert-fache Frucht.
 Melpomene du sing der zwey verliebten Sabin /
 Mit welchen beyde sie einander Fürstlich laben.
 Terpsichore breit auß nach bestem Geist und Kunst /
 Die von dem Himmel her gezielte keusche Brunnst.
 Du Erato spiel auff von Hertzens-Lust und Fremden /
 Die beyde Häuser trifft auff Land-gemeines leiden.
 Du Polyhymnia / erklinge diese Nacht /
 Wie diesem lieben Paar der ganze Himmel wacht.
 Urania du wirfst die Himmels-Zeichen deuten /
 Wie diese Gebrath sey erfreulich Land und Reuten.
 Calliope dein Wunsch beschliesse dieses laut /
 Vor beyder Häuser Heil / vor Bräutigam vnd Braut.

1. Clio

I. Clio.

Daß Gott der Herr gibt Zepter / Schwerdt / und Krone /
 Vnd haben wil die Fromen auff dem Throne;
 Lehrt vns Piasst und George Podibrat /
 Die Weyland Gott zum Reich erhaben hat.
 Dann alß Piasst ein Fromer Mann im Leben /
 Satt Speiß und Trancß zwey Fremdbdingen gegeben /
 (Die Boten Gottes vom Himmel mochten sein)
 Da qual der Herch vnd wuchs das Fleisch vom Schwein.
 Alß dieses Werck ward schallbar bey den Polen /
 Beschlossen sie zum König Ihn zu holen
 Auß seinem Hauf ins Königliche Schloß /
 Weil ihn betraff das ordentliche Loß.
 So hat die Cron auch Podibrat erworben /
 Da Lafla war der junge Herr gestorben;
 Weil er ein Mann von Tugend mannigfalt /
 Bey Hussen stund vmb beyderley Gestalt.

II. Euterpe.

Wie ein Mahler nicht reisset mit dem Pinsel
 Sänzlich eine See / festes Land / und Insel /
 Noch auch einen Wald mit viel Tausend Bäumen /
 Sondern mahlet nur wie die Wipffel käumen.
 Dergestalt muß ich nur summarisch zeigen /
 Auff deß Podibrats vnd Piasstes Zweigen.
 Alle können wir nicht nach Ordnung führen /
 Wollen derer nur etliche berühren.

A ij

Auff

Aluff Piaß sol sich Voleßlaw bald stellen /
 Der bey Weyland konte einen Riesen fellen.
 Dem folgt Heinrich nach / Bärticht sonst genennet /
 Dessen hohen Wig Poler Land erkennet /
 Das alß Vormund Er hatte zuverwalten /
 Vnd die Reichs-Besetz steiff und fest gehalten.
 Poln und Schlesien ewig sein zu schelten /
 Wo der frome Fürst Heinrich nicht sol gelten:
 Welcher in der Schlacht Ritterlich gestorben /
 Doch die Freyheit mit seinem Blutt erworben.
 Hinter diesem steht auch ein Held im Kriege
 Friederich der Erst auß dem Hause Brieg /
 Der nach vielem Streit endlich noch saß stille
 Mit des Podibrats Tochter Ludomille.
 Friedrich erstlich war Sanct Johannis Ritter /
 Hielt des Herren Wort vber alle Bitter /
 Daß Er rein und klar in sein Land geführet /
 Vnd sein Volck gerecht durch und durch regieret.
 Löblich war Georg vnd von großem Namen /
 Der die Kirch und Schul reichlich ließ besamen:
 Wie auch dessen Sohn / Fürstlich von Beküte /
 Joachim Friederich / mehr doch von Bemüte.
 Dessen werthes Paar der Erlauchten Herren /
 Herzog Christian / der sich pflag zu sperren /
 Wann Er neues hat wieder Brauch gesehen /
 Der dem rechte ließ keine Nase drehen:
 Das zum Beyspiel Er denen hinterlassen /
 Die das Ruder jtz mit Verstande fassen /

II.

II.

George /

George / Ludewig / Christian / Gebrüder /
 Denen mancher Wind jüngsten ging zu wieder /
 Da der grimme Wats ihren Brieg begehret /
 Vnd ihr Fürstenthum ganz und gar verheeret.
 Doch erfremte sie noch / weil sie jtz von fernem /
 Durch die Beirat sehn neue Glückes Sternem.
 Hertzog Rudolph sol neben Christianen
 An der Rechten stehn / welcher starck hilfft bahnen
 Zu der Landes-Ruh / vnd gemeinem Wesen /
 Wie es möge bald heilsamlich genesen.
 Die vom Podibrat her auß Böhmen stammen /
 Glantzten hell und klar wie der Seerne Flammen.
 Das Erlauchte Paar / König Georges Söhne /
 Ließen hinter sich dieses Lobgeröhne.
 Victorin ward zwar von Corvin gefangen /
 Konte doch von ihm freyen Fuß erlangen:
 Ward vom Kayser drauff Friederich dem Dritten
 Neben Henrichen / die viel Noth erlitten /
 Fürst zu Münsterberg öffentlich erkoren /
 Die von Ihnen auch werden sein geboren.
 Dessen weiser Sohn ließ sich löblich schawen /
 Alß er ward gesandt von dem Vladislawen /
 Zum Maxmilian / der Ihn wolte hören:
 Seine Schwester kam Catharin zu Ehren /
 Die zur Ehgemahl der Corvin erwelet.
 Herzog Albrechten Sachsen ward vermälet
 Die Hedena / die Joanna Casimiren /
 Der zu Teschen Fürst / Barbarn ließ sich führen /

Barthe
lomä9.

Dem 1.
Röm.
Kays.

Herren

Herrn Henrich von Leipe Cron-Marschallen /
Euphemie hat Graff Oetingen gefallen.

Hertzog Henrich war Fürstlich recht von Sitten
Kriegisch auch dabey / hat zwar viel gestritten
Vmb des Vaters Rechte Königlich-er Ehre /
Doch damit Er nicht Landes-Frieden störe /
Hat der Ladislaw König ihn belehnet /
Mit Wolaw vnd Oels / vnd ihn außgesöhnet;
Der sich dann vergnügt mit dem Fürstenthume /
Welcher er regiert mit besonderm Ruhme.

Marggraff des Achills Tochter ihm genommen / Alberti
Achillis
Gern.
Da von Ursula der Gemahlin kommen /

Hertzog Albrecht-Georg vnd auch Carl Gebrüder /
So da Seulen waren vnd des Landes Glieder.

Doch weil Carl der Erst war berühmt von Tathen /

Hat der Vngarn Herr Ludwig ihn erhaben /

Böhmen / Schlesien ihm vertraut zu walten /

Der vorn König auch löblich Stadt gehalten.

Dessen Edler Sohn Eßloß ist gestorben.

Joachimus.

Hertzog Henrich hat in der Eh' erworben

Zweene Junge Herrn / beyde sonder Erben.

Doch ließ Gott nicht gar diesen Stamm verderben.

Dann des Ersten Carls Sohn Johann mit Namen /

Hinter sich verließ Podibrates Samen :

Christoph-Carlen / der in den frühen Jahren

Zu der Väter Schaar Eßloß ist gefahren !

Vnd den Andern Carl einen Frommen Fürsten /

Welchen nicht nach Blut jemals wolte dürsten /

Di: ser

Dieser alß Er ging in die Gruffe zu schlaffen /
Regten vberal sich der Teutschen Waffen.

Alber Er verließ Hertzog Wenceslawen

Dem der Kayser mocht alles sicher trawen :

Vnd Carl Friedrichen / dem des Bruders sachen

Neben seiner Last mehr Beschwörung machen /

Der sich jzt vermählt alß der Letzt im Stamme /

Mit dem Hause Brieg durch die teutsche Flamme.

III. Thalia.

Wie solte dem Erlauchten Paar
Die Tugend nicht sein angebohren?

Hat beyde Stämme doch erkoren

Der Ober-Götter gantze Schaar.

Des Löwen Krafft wird ja vermerckt

Muß seinem starcken Bug und Klauen;

Die Adler nicht nach Tauben schauen /

Wann Titan ihr Besichte stercke.

Von allerersten Kinder-Zucht

Der beyden Eltern / oder Helden /

Viel außgegangne Bücher melden /

Davon wir haben reichlich Frucht.

Der fürstliche Herr Bräutigam /

Hat seinen Vater zum Exempel /

Den Hama helt in ihrem Tempel;

Ist Tugend hold / vnd Lastern gram.

Die fürstin vnd die frewlein Braut /

Ließ bald von ersten Kindes-Beinen

B

Der

Der Jugend Stern-Licht von sich scheinen /
 Darauff der Bräutigam geschawt ;
 Der Fürst Johannes Christian-
 Ihr Vater ließ sie Fürstlich ziehen /
 Daß sie für andern solte blühen /
 Und gehen auff der Ahnen Bahn.
 Wie Hedwig die Erlauchte Frau-
 So Weiland ist gezehlet worden
 In den geheiligten Frauen-Orden /
 Und heute noch ist Jugend-schaw :
 Wie die Elisa Magdalen /
 So Landes-Mutter ward genennet /
 Weil sie für Gottes-Furcht gebrennet /
 Nechst Hedwig wol kan billich stehn.
 Wie ihre Mutter auch geflammte
 Die frome Dorotheë Sibylle /
 Die Gott im Creutze sters hielt stille ;
 So von Chur-Brandenburg gestamme :
 Der Frewlein zwar zu früh entgieng /
 Eh' alß dieselbe sie gekennet /
 Doch was Ihr Vater ihr ernennet
 Von Mutter-Lehre / sie empfieng.

IV. Melpomene.

WEr von ewren hohen Gaben /
 Hoherlauchtes Fürsten-Paar /

Die

Die euch in so reicher Schaar
 Gott vnd Glück verliehen haben /
 Wolte stimmen seine Leyer /
 Dem würd eher Zeit vnd Tag /
 Alß gebrechen Thon vnd schlag /
 Auf dem hohen Hochzeit-feyer.
 Solte Dich / ô Fürst vnd Held /
 Nach der Braut nicht sehr verlangen?
 Mahlt doch Pallas ihre Wangen /
 Wie die Lilien das Feld.
 Ihrer Augen Sonne stralt /
 Denen Juno mit gegeben /
 Ernst- vnd Freundlich sich zu heben ;
 Venus ihre Lippen mahlt.
 Ist auch gleich deß Leibes Zier
 Götter-messig zuerachten :
 Doch ist mehr hier zubetrachten /
 Was von innen leuchtet für.
 Schaw / ô Held / hier allermest /
 Wie sie gleicht den Charitinnen
 Durch die Hoherleuchten Sinnen /

B ij

Helben.

Heldennuth / Verstand vnd Geist.
Dieses grosse Wunder-Licht
Wird mit seinen Sonne-blicken /
Dich / O Fürst / fast gar verzücken /
Wann es auß den Wolcken bricht.
Wie ein würckender Magnet /
Durch Natur-verborgne Kräfte /
Harten Stahl kan an sich hefften /
Daß er wie gebunden steht.
Gleichfals die Erlauchte Braut /
Mag sich ober-selig schätzen /
Die in dem sich mag ergehen /
Der von Gott ihr wird vertraut.
Wann sie schawt sein Angesicht /
Da vom Ernst- vnd Freundlich-sehen
Sie die Ahnen kan erspehen /
Ihr das Herz im Leibe bricht,
Wann sie aber wird gewahr
Wie Er immer pflegt zu wachen /
Vor der Vnterthanen sachen /
In gemeiner Landß-Gefahr:

Helt

Helt sie das vor höhern Ruhm /
Daß Er wol das Ruder führet /
So viel möglich wol regieret /
Sein verderbtes Fürstenthum.

V. Terpsichore. Sag.

Der hat Cupido nichts gestiftet /
Der sonst gemeines Volk bechört /
Das Ihn als einen Abgott ehrt:
Kein Liebes-Pfeil hat nicht vergiftet:
Hier richten nichts der Venus Flammen:
Hier gibt nicht Rach ein nacktes Kind /
Das sol geflügelt sein und Blind /
So thummes DICH nur zwingt zusammen,
Vom Herren bloß kompt diese Liebe /
Die Gottes Geist hat angezündt /
Vnd beyder Hertz zusammen bindt /
Daß sie biß in den Todt befliebe.

Gegen-Sag.

Das beten vieler Tausend Armen
Vnd hochbedrängter Leute macht /
Daß noch der Höchste vor vns wacht /
Vnd sich deß Landes muß erbarmen.

B iij

Er

Er gibt den beyden Häusern Zeichen /
Dem Podiebrat vnd auch Piaß /
Daß Er wil geben Aist auff Aist /
Daß sie noch nicht das End erreichen.
Gleich wie die klugen Schiffer schawen /
Auff Pollux und Castoren Liecht /
Wann Ruder / Segel / Mast schon bricht:
So mag das Land auff Hoffnung bawen.

Nach: Sag.

Sich wird geschmackter Cinnamoney
Zu Spickenarden nicht so geben /
Noch Küstern-Bäume zu den Reben /
Aiß diese Hoherlauchten Zwey.
Die Weyde nicht an einer Bach /
Das Perlen-Kraut in feuchtem Sande /
Noch Asyrten-Strauch am Aeeres Strande /
Wird so bekleiben nach und nach:
Aiß dieses Hochberühmte Paar /
Der Alt-Befreündten Fürsten-Häuser /
Von denen Weyland sproßten Reuser /
Vnd noch zu hoffen gleiche Schaar.

VI. Erato.

Reich wie auff dicken Regen
Folgt warmer Sonnenschein:
Vnd nach viel Donner-Schlägen
Besunde Lüfften sein:

Auff

Auff grossen Sturm und Wellen
Castor und Pollux blindet:
So Euch auff vielen stellen
Ein Glücks-Stral wieder windet.
Bott weiß von allem Bösen /
Euch / o Erlauchtes Paar /
Aiß Vater / zuerlösen /
In solcher Kriegs-Befahr.
Auff Feindliches bedrängen
Mit Schwerdt / Schoß und Brand /
Ihr euch nun könnt erfreuen /
Das blieben Stadt und Land.
Auff Tausend Feuer-Ballen /
Die newlich fieng der Brieg.
Hat Venus auch gefallen /
Die thurst auff Krieg und Sieg.
Auff jeglichen Branaten /
So gaben manchen Stoß /
Hat Venus jetz gerathen
Zu lieblichem Beschoß.

VII. Polyhymnia.

Vun komm o Abend Liecht mit voller Schaar der Sternlein:
Der Titan wil sich schon die See hinunter fernern:
Komm mit Hundert-Tausend Liechtern /
Mit den Himmlischen Besichtern.

Kommt /

Kommt / Kommt / und säumet nicht / der Hymen ist erschienen
Gampf aller Vötter Schaar / die zum behagen dienen.

Alle fangen an zu singen /

Und mit Seiten-Spiel' erklingen.

Ihr Hoherlauchtes Paar / schawt auff die Himmels-Kertzen /
Setzt Ihr einander solt ergeben Mund und Herzen:

O Du Fürst / und Du Fürstinne /

Knüpfft zusammen Hand und Sinne.

Du aber süße Ruh / weil dich die Vötter schicken /

So komm doch diesen Held und Heldin zu erquickten:

Laß sie auff so strenges leyden /

Leben wol in Lust und Freuden.

So kam auch Hercules nach seinen Zwölffer Thacen /

By seiner Omphale zu sanfter Ruh und Schacen:

Die ihn ließ mit Lust genießten /

Nectar-Trank und Himmel-Bissen.

So konnt Briseis auch in Liebes-Armen stillen /

Wit ihrer Freundlichkeit den starken Held Achillen /

Der in Arbeit offte geschwitzet /

Und in Schlachten sich erhitzet.

VIII Prania.



Als meintet ihr doch wol / wie das Bestirne deute
Auff solchen Heyrats-Bund vor dieses Land und Leute?
Ob Gott nicht sonderlich mit seinem reichen Segen
Der Fürsten wolle pflegen?

Ist Mars